

Steinerkrone, 16. Juli 2020

Grazer List-Halle: Pierre-Laurent Aimard bei der styriarte

Auf den Schwingen des Titans

Mit Pierre-Laurent Aimard machte einer der ganz großen Pianisten unserer Zeit beim Festival styriarte in der Grazer List-Halle Halt. Im verkürzten und umgeplanten Konzert gelang es ihm, durch den Impuls zweier Stücke Messiaens neues Leben in Beethovens Monumentalsonate für Hammerklavier zu hauchen.

Der Vogelgesang klang lange nach. Pierre-Laurent Aimard, seit Kindertagen mit dem Werk Olivier Messiaens vertraut, verwandelte zwei Exzerpte der ornithologischen Forschungen des Komponisten in ein gleichwertiges Vorspiel von Beethovens Hammerklaviersonate. Fast ohne Pause folgten auf die Heidelerche und den Waldkauz das Allegro des ersten Satzes. Ein ge-

schickter Zug, der die Rezeption des Klassikers vorrückte: Anstatt die großen, symphonischen Ausdeutungen als Ballast mitzutragen gelang es Aimard, die kleinen motivischen Details hervorzuheben. Das Scherzo war flott abgehandelt, erst der langsame dritte Satz ließ die Erinnerung an Messiaen verblenden.

In weiten Bögen und mit langen Generalpausen kos-

tete Aimard dieses Adagio in vollen Zügen aus und lud das Auditorium mit Spannung auf, welche sich in der umfassenden Fuge des Finalsatzes wie ein Blitz entlud. Ekstatisch, wild, fast schon kathartisch war dieser abschließende Kehraus, dem auch Unstimmigkeiten beim Umblättern nichts anhaben konnten. Gleichsam geschult an Neuer Musik wie an Bach wurde wieder einmal deutlich, dass es derzeit keinen zweiten Pianisten gibt, der wie Aimard neue Zusammenhänge in Werken sichtbar macht, zu denen vermeintlich schon alles gesagt worden war. R. Schwarz